

01. 01. 2021

Als Sätze noch anfangen mit: *Wie die Dinge liegen ...* oder: *Nach Lage der Dinge ...*

Die liegenden Dinge erlaubten es dem Betrachter, in Ruhe hinzuschauen. Wie so vieles kann man auch das nicht mehr beibehalten. Sie liegen nicht mehr, die Dinge, sie überstürzen sich. Entziehen sich dem freiwilligen und unaufgeregten Hinschauen. Keine vorteilhaften Bedingungen fürs gut überlegte Umorganisieren, Neuinszenieren, Besserphantasieren.

∞ ∞ ∞

Es gibt Leute, die wirklich dafür sind, etwas in Richtung Verbesserung, vielleicht sogar Rettung des Planeten zu tun. Aber sie gelangen nicht zu diesem Tun, sie bleiben in Haltungen, Mahnungen, Warnungen stecken. Ich kann mich weder auf ihre Seite begeben noch gegen sie stellen, dafür ist die Sache zu wichtig und braucht zu sehr viel mehr Unterstützer. Ich nehme sie ernst, aber nur um sie scharf zu kritisieren. Denn was sie da veranstalten, ist: mit ihrem untätigen, passiven Mahn- und Warn-Gehabe bekämpfen sie die täglichen Verbrechen nicht, sondern bestätigen sie. Sie sind versessen auf dieses Gehabe, und damit sie mit ihren Haltungen weiterlaufen können, lassen sie auch die Verbrechen weiterlaufen. Sie leben in der balsamischen Grundüberzeugung, daß es nicht ihre eigenen sind.

∞ ∞ ∞

#### Lesen / Hören / Schauen

Leonardo Sciascia: *Schwarz auf Schwarz* (Zsolnay Verlag, 1988).

Jules Renaud: *Ideen, in Tinte getaucht* (Winkler Verlag, 1986).

Edgar Meyer: *Work in Progress* (MCA Records, 1990).

Tatort: *Feiner Geist* (ARD, 2021).

∞ ∞ ∞

Sciascia lese ich seit 40 Jahren – leider gibts nur knapp 20 Bücher auf Deutsch – und habe mich bei keinem einzigen Satz je gelangweilt. Meyer höre ich seit 10 Jahren. Entdeckt hab ich ihn mit skandalösen 25 Jahren Verspätung, deshalb bin ich bis heute mit Gier (Neu- und Hab-) hinter allem her, was er aufgenommen und veröffentlicht hat. Noch lange nicht alles gefunden. Beide liefern mir Nahrung, allerbeste, damit Verstand und Ohren nicht verkümmern. Da wird für lange Zeit ein Grundgefühl von Dankbarkeit sein, das jedes kritische Wort verhindert. Auch auf Renaud bin ich viel zu spät gekommen. Ein Zitat (aus dem Jahr 1889): **»Ach! Hätte ich doch einen Sekretär, der meine Träume aufzeichnet! Was für herrliche Dinge würde er niederschreiben! Tagsüber fache ich mein Denken nur an. Zuweilen flackert es wie ein kümmerliches Feuer, das nicht angehen will. Doch schon im ersten Schlaf brennt es lichterloh. Mein Gehirn ist eine Nachtfabrik.«**

∞ ∞ ∞

**Nicht gut, der Zehrfeld im Tatort. Unbeteiligte Gestik, müde Artikulation. Lebendgewicht, Bart und Frisur passen nicht zur darzustellenden Figur, die vom flachen Drehbuch in eine papageiende Friedfertigungsphilosophie eingewickelt wurde. Dafür passt die Ganzkörperpersonenbräune aus der Sprühdose um so besser zum weiß leuchtenden Arsch. Die vor einigen Monaten (etwas versteckt und fast schüchtern) ausgestrahlte Bushaltstellenphilosophie war erheblich intelligenter und hat nicht nur ihn sondern alle Beteiligten gefordert, die das auch zeigen, was da an Können und Präsenz (von der Zimmermannskluft bis zur Badehose) aufgebracht werden mußte. Zurück zum Tatort: Der bisherige Weimarer Humor hat sich geisterhaft verflüchtigt. Tschirner brabbelt sich unverständlich durch Drehorte und Kulissen. Ulmen stirbt sang- und klanglos in roten Nebeln. Man könnte meinen, die Schauspieler hätten sich abgesprochen, das sie quälende Drehbuch zugrunde zu nuscheln. Kamera und Beleuchtung kann man sowieso nicht im deutschen Fernsehen (abgesehen von ganz ganz ganz wenigen Ausnahmen). Wäre besser bei Sciascia und Renaud geblieben, statt das Lesen zu unterbrechen, um mir sowas anzuschauen.**

**Fortsetzung folgt ...**